

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Beitzelle 12 h
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag mit tags. Manuskripte werden nicht zurückgegeben. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 155

Donnerstag, 28. Dezember 1905

44. Jahrgang.

Vorwärts! Vorwärts!

Die „Marburger Zeitung“

erinnert hiemit anlässlich des bevorstehenden Jahreswechsels ihre Abnehmer an die rechtzeitige Einsendung der Bezugsgebühren für das kommende Jahr, Halb- oder Vierteljahr. Sie richtet aber auch an

alle Deutsche des Unterlandes, welche zwar Leser, aber noch nicht Abnehmer der „Marburger Zeitung“ sind, das Erluchen, vom neuen Jahre ab die „Marburger Zeitung“ zu beziehen. Die „Marburger Zeitung“ ist nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch

vollständig unabhängig und ist dank dieser Unabhängigkeit in der Lage, jederzeit und ohne Rücksicht auf engherzige Parteiinteressen und -Vorurteile die nationalen und wirtschaftlichen

Interessen von Untersteiermark kräftig zu vertreten. Und daß die „Marburger Zeitung“ dies immer und erfolgreich getan hat, ist eine bekannte Tatsache. Gerade die nächste Zukunft wird uns alle vor die wichtigsten Fragen stellen:

Das allgemeine Wahlrecht mit dem Kampfe, den unsere Volksfeinde entfesseln werden; die dringende Angelegenheit der endlichen Errichtung der

Marburg—Wieser-Bahn, dieser Lebensfrage für Marburg und weite Gebiete des Unterlandes, die nur von der „Marburger Zeitung“ freudig gefördert wird; die kommunalen Interessen der Stadt Marburg, gegenüber den auf die wirtschaftliche Schädigung der Draufstadt abzielenden bekannten Tendenzen; erfolgreiches Eintreten

für unseren Weinbau dieses ehemaligen Landessegens im ganzen Unter-

lande und in der Mittelsteiermark; die nationalen und wirtschaftlichen Interessen aller Städte und Märkte des Unter- und Mittellandes, wie dieser Landesteile überhaupt und im allgemeinen; der uns allen aufgedrungene Kampf gegen die

pervakische Heßlerisei

und gegen die ihr Gleichgesinnten; der Kampf gegen die pervakischen, gegen uns Deutsche aller Berufszweige von Kanzeln und von den windischen Heßblättern ausgehenden Denunziationen und Geschäftsschädigungen — dies alles verlangt die größtmögliche Verbreitung eines schneidigen, durch keine Rücksichtengebundenen wahrhaft unabhängigen Kampfblattes und als solches hat sich die

„Marburger Zeitung“

immerdar erwiesen. Die „Marburger Zeitung“ ist aber nicht nur bemüht, alle nationalen und wirtschaftlichen Interessen des Unter- und des Mittellandes eifrig zu wahren, sie sorgt auch durch ihren reichhaltigen lokalen Teil, durch gute Romane, Feuilletons, Sonntagsbeilagen u. c. für das sonstige Les- und Unterhaltungsbedürfnis ihres ausgedehnten, aus allen Ständen bestehenden Leserkreises. Der sich immer reicher entwickelnde Inseratenteil der „Marburger Zeitung“ legt andererseits davon Zeugnis ab, welche bedeutender Faktor im wirtschaftlichen Leben die „Marburger Zeitung“ ist. Die „Marburger Zeitung“ ist

das billigste deutsche Provinzblatt; ihr Bezugspreis beträgt bei dreimaligem Erscheinen in der Woche ganzjährig bloß 12 K. Diese Billigkeit, verbunden mit dem Inhalte unseres Blattes, möge auch im kommenden neuen Jahre der „Marburger Zeitung“ neue Abnehmer und Freunde zuführen.

Die Schriftleitung und Verwaltung der „Marburger Zeitung“.

„Rücksichtslos, schonungslos!“

So müsse gegen die Los von Rom-Bewegung aufgetreten werden, meinte der Bürgermeister von Wien, „rücksichtslos, schonungslos!“ „Wir haben gestürmt und werden dagegen noch mehr stürmen“, setzte er fort und jene, die Rom den Rücken kehrten, gelten ihm als „Pöfelware.“ Über den letzten Ausdruck wollen wir kein Wort verlieren; angeht die Skandal-Korruptionsprozesse, die wiederholt das Lueger-Lager verzierten, scheint es daß dieser Herr für Primaware nur ansieht, was sich einmal vor Gericht bloßgestellt hat.

„Rücksichtslos, schonungslos!“ Ja, das war das Lueger'sche Lösungswort vom Anfange an, schon vor zehn Jahren, als er und sein Generalstab anfang, mit gedungenen Prügelmeistern die Versammlungen seiner freisinnigen Gegner auseinander zu treiben, als er in andere friedliche Orte — St. Pölten, Mödling, mit seinem Heerbanne einbrang und dort mit Knütteln den Widersacheru das christlichsoziale Heilsewangium einbläuen ließ. „Stürmen!“ Stürmen — das war der Schlachtruf für die mit einem Gulden gedungenen Ochsenknechte und wenn wir den Dr. Lueger recht verstehen, so sind auch diese die erlesenen Hilfskräfte für die „Stürmerei“ gegen die „Abtrünnigen“, welche er im Geisteskampfe gegen die Andersdenkenden empfiehlt. Wir haben mithin eine gar wohl verständliche Aufforderung zum Bürgerkriege vor uns, in welchem ohne Schonung, ohne Rücksicht, für Roms Herrschaft in Österreich drein und drauf gegangen werden soll.

Romisch genug hat sich in seiner gleichen Rede der Satz ausgesprochen, daß man oben für die Katholiken — keine Rücksicht habe. „Was du nicht willst, das man dir tue, das füge einem

*) Aus der „Los von Rom“-Nummer des Wiener „Alldeutschen Tagblatt“.

Der Inselkönig.

3) Roman von E. Göttsche.

Nachdruck verboten.

Selbst der alte Knecht, der treue Freund seiner Kinderjahre, hatte kein anderes Wort der Begrüßung für ihn als eine Lobeserhebung für Karin. Es war also auch in dieser Beziehung alles beim alten geblieben auf der Insel! Daß er die alte, treue Seele kaum beachtet hatte, bedachte er nicht!

Karin erhob sich, als die Tür sich hinter Krischan geschlossen hatte, und sagte: „Ich habe Dir etwas zu essen hingestellt. Soll ich Dir ein Glas Wrog zur Erwärmung machen?“

Klaus Detlev nickte. „Es würde mir sehr wohlthun.“

Als Karin nach kurzer Zeit mit dem dampfenden Grog wiederkam, sagte sie: „Dein Zimmer ist für Dich bereit, die Lampe nimmst Du wohl mit. Gute Nacht.“

„Gute Nacht“, sagte er frostig und übersah die Hand, die sie ihm entgegenstreckte hatte.

Nach einer halben Stunde erhob er sich, stellte die Lampe auf die Diele und ging in das Totenzimmer. Zwei Kerzen verbreiteten hier ein mattes Licht und beleuchteten das Sterbebett des alten Inselkönigs; neben dem Totenlager aber saß Karin in dem alten Lehnstuhl des Verstorbenen, sie hielt die Todtenwache bei der teuren Leiche, aber ihr Kopf war gegen die Lehne gesunken, und ihre ruhigen Atemzüge verrieten, daß sie eingeschlafen sei.

Klaus Detlev fielen die Worte des alten Krischan ein: „Pleg hätt he nagg hatt, Frölen Karin is Dag und Nacht nicht ut sine Stuw ruter gangen.“ Er legte ihr leise eine Decke über die Knie, denn es war kalt geworden; dann zog er sich einen Stuhl heran und wachte bei seinem toten Vater und seiner schlafenden Pflugeschwester.

Der Sturm heulte um das alte Haus und rüttelte an den Fensterläden, die Ströhen aber flogen krächzend davon und verkündeten: „Der alte Inselkönig ist gestorben, Wer weiß, wer es nun wird!“

2. Kapitel.

Nach einigen Tagen wurde der alte Niels-Christen dicht am Strande unter einer alten Weide zur letzten Ruhe gebettet. Er hatte es selbst noch bei Lebzeiten so bestimmt, und Klaus Detlev empfand es bitter, daß sein Vater nun neben Karins Mutter lag und nicht auf dem Dettenhorster Kirchhofe neben seiner Frau.

Dann kam der Termin, an dem das Testament eröffnet werden sollte. Klaus Detlev schwamm es vor dem Augen, als der Notar das Siegel löste und das Dokument auseinanderfaltete.

Gegeben am 5. September 1875.

Mein letzter Wille.

Meine Besizung, die Insel genannt, im Dettenhorster See gelegen, vermache ich mit allem lebenden und toten Inventar meinem einzigen Sohne Klaus Detlev, ebenso mein Barvermögen. Meine Schwester, die unverehelichte Wilhelmine Niels-Christen, und meine Pflugeschwester, Karin Tadresson, haben beide auf Lebenszeit das Altenteil auf der Insel zu ihrer Verfügung, und mein Sohn hat jeder von ihnen

lebenslänglich jährlichen 1000 Mark auszuzahlen. Johannes Niels-Christen.

Klaus Detlev war wie von einer Last befreit, als der Notar das Blatt wieder zusammenfaltete. Soweit hatte sie es also doch nicht getrieben, die Schlange, die ihm seines Vaters Herz entfremdet, und soweit war er selbst nicht gegangen, der alte Inselkönig, daß er den Besitz, der seit Jahrzehnten vom Vater auf den Sohn vererbt war, erst als Pacht, dann als Eigentum, in fremde Hände gab.

Das Erste nach Eröffnung des Testaments war die Übersiedelung der beiden Frauen in das Altenteil. Dies war ein neueres Haus, das nur drei kleine Stuben und eine Küche hatte. Es lag ganz dicht am Strande und hatte einen kleinen Garten, der dicht an den des Wohnhauses stieß.

Klaus Detlev fühlte sich sehr unbehaglich in dem alten Wohnhause, so ganz allein zwischen den Möbeln, die so gar keine Behaglichkeit gewährten und seinen Schönheitssinn beleidigten. Er hatte in der ersten Zeit viel Geschäftliches zu ordnen, inzwischen hatte er aber Bestellungen gemacht, und nach wenigen Wochen war mit dem alten Wohnhaus eine Veränderung vorgegangen, daß man es kaum wiedererkannte. Die stilvollste altdeutsche Einrichtung paßte sich den baulichen Verhältnissen des Hauses vollkommen. Schwere eingeschnitzte Möbel füllten die Stuben aus, Paneelbretter mit altdeutschen Krügen liefen an den Wänden entlang und von den Decken hingen bunte Laternen oder Lichterweibchen an schwarzen Ketten. Einige Zimmer bekamen sogar Büzenseiden, und wenn Klaus Detlev in seiner schwarzen Sam tjacke in dem großen

anderen zu.“ So ist das bei Lueger'schen Reden immer zu verstehen. Oben hat man also für diese Sorte römischer Zionswächter trotz der neuen Unterrichtsordnung noch immer zu wenig Rücksicht! Ist es doch kaum acht Tage her, daß in Wien zwei römische Kirchen geweiht wurden, die der Kaiser aus seinem Vermögen erbauen ließ, von den kolossalen Geldsummen ganz zu schweigen, die der Hof schon früher für andere Kirchenbauten und römische Zwecke gespendet hat, von der Unterstützung der Klerikalen durch den Thronfolger, der zu den Zwecken der Volksverdummungsanstalt, genannt „Katholischer Schulverein“, als Protektor den Belvederegarten zu einem Feste überließ u. dgl. Die „Rücksiht“ für die Klerikalen soll nach Lueger einfach in der Vergewaltigung aller anderen, in der Verjagung evangelischer Prediger, in der Absetzung von allen Ämtern, in der Konfiskation jeder Rom bekämpfenden Schrift bestehen. Im Prozesse gegen den Abg. Hauck hat ohnehin die Staatsanwaltschaft den Luegerianern zuliebe sich mit einer Anklage zur größeren Ehre Roms blamiert, obwohl sogar die klerikalen „Tiroler Stimmen“ damals ganz offenerherzig erklärten, der „Entrüstungsturm“, der aus der „Reichspost“ zu blasen anfing, sei nichts als Heuchelei und Schwindel.

„Bestürmt“ soll also wieder werden. „Schonungslos, rücksichtslos!“ Wohl! Ist es undenkbar, daß nach solchen, in die bigotten Massen hinausgeschleuderten Kampfrufen sich Dinge wiederholen wie bei Thaur in Tirol, wo Jagdaufscher Kramer erst von Haus und Hof vertrieben, dann fast zu Tode gemartert wurde und noch gefährlich krank darniederliegt — weil man den Protestanten treffen wollte? Vielleicht beginnen wieder die Hez- und Ständepredigten, wie sie von P. Abel, P. Freund und anderen in der Augustiner Hofkirche, in der Maria Stiegen- und anderen Kirchen vor acht Jahren auch bei den Gläubigen gerechtfertigtes Argerniß erregten. Dr. Lueger hat Wind gesät, er wird Sturm ernten, wie dies noch immer der Fall war. Die Gründung der fast 4000 Seelen zählenden Altkatholikengemeinde in Dessendorf ist ein „Verdienst“ des Ligourianers Findenigg, der in empörender Beleidigung die Gefühle des deutschen Volkes im Sfergebirge herausgefordert hatte; die Gründung der altkatholischen Gemeinde in Gablonz und Tetschen sind ein „Verdienst“ des Stürmens gegen die Schulgesetze, entstanden in den Tagen des Liechtensteinischen Schulantrages; die Gründung der altkatholischen Kirchengemeinde in Schönlinde ist das „Verdienst“ des Herausgebers der „Reichspost“, des P. Opiz, der durchaus mit der Gründung eines katholischen Volksvereines jene friedliche Stadt für den Klerikalismus „erstürmen“ wollte; die Gemeinden in Graz und Leoben sind die Folgen der verheerenden Hirtenbriefe, wie jene in Arnsdorf anlässlich des Wütens und „Stürmens“ eines römischen Fanatikers in der Kutte entstand.

In Schwaz bei Bilin hatte ein tschechischer Hezpfarrer die Bevölkerung solange gereizt, bis sie ihm mit „Los von Rom“ antwortete; hier in

Mährisch-Schönberg haben sich ja auch die tschechischen Hezkapläne Sulek und Abendrot Verdienste um die Gründung der hierortigen altkatholischen Gemeinde erworben und in Olmütz war bekanntlich unter Herrn Kohn ein „Katholikentag“, auf dem gleichfalls die Stürmer zu Wort kamen, von gleichen Folgen begleitet. Also nur „Stürmen“, fest „Stürmen“, die schwarzen Sturmböcke müssen hineinfahren mit den Hörnern in unser Volk „schonungslos, rücksichtslos“, denn der deutsche Michel muckt nur dort auf, wo er schonungslos mißhandelt wird. Herakles mußte erst das Ei der Athene mit Füßen treten, ehe er erfuhr, daß eine Idee, mit Brutalität verfolgt, ins Ungemessene, Ungeahnte wächst, und dieser Lueger ist noch immer Herakles, wenn er auch Keule oder Dschizenier schwingt.

Unser Volk hat in den Tagen des Liechtensteinischen Schulantrages und der Taaffeischen Vergewaltigung an so vielen Orten das Andenken des freisinnigen Volkskaisers Josef 2. durch zahlreiche Errichtung von Denkmälern verherrlicht; jenes Josef, der da gesagt hat, unser Volk kann sehr gut christlich bleiben, ohne römisch zu sein.

Aber Demonstrationen und Resolutionen haben niemals geholfen und zu einem andächtigen Ausblicke zum Wilde des deutschen Josef 2. stimmt schlecht die Schafsgeduld, mit der unser Volk sich von Roms Sendlingen knechten läßt.

Wie man in den Wald ruft, hallt's heraus. Zwar hatten in Niederösterreich nach der letzten Leistung des Oberjesuiten Weismann die Sozialisten einen Anlauf gemacht, in Wien zwischen sich und Rom das Tischtuch entzwei zu schneiden, aber es ist ganz stille geworden davon, wie auf Münchhausens Horn sind die Töne eingefroren, es war eben nur ein Anlauf, der Ablauf ist in vollem Zuge.

Und wenn bei uns der Fürstbischof von Breslau unseren Nationalen einen Besuch macht und verlangt, sie mögen in ihrem Wirkungsbereiche der „Los von Rom“-Bewegung entgegenreten — ach, da gib't nur tiefe Bücklinge und freundliche ergebene Zusagen.

Alle Achtung vor dem vielgeschmähten Hofrate Baron Hock, und die besten Wünsche für das Gedeihen seines Vereines „Freie Schule“. Die Absicht ist die beste, aber das Mittel ein Fehlschuß. Die neue Unterrichtsordnung will die Schulerhalter zwingen, für den Religionsunterricht der Kinder zu sorgen. Die „Freie Schule“ wird also auch gezwungen, den römischen Klerus herbeizurufen und ihn zu zahlen für die Arbeit des römischen „Religions“-Unterrichtes, die befreienden Erfolge des übrigen Unterrichtes zu untergraben! Nur eine Aktion mit dem Ziele „Los von Rom“, rücksichtslos, schonungslos — so wie man in den Wald hineinruft — kann endgiltig unser Volk, seine Schule, seine Geistesfreiheit retten.

In manchen Gauen Deutschlands ist es Volkssitte, daß der deutsche Hausvater des Abendes einen Stern zu seinem Schutze sich wählt, zu dem er emporblickt, ehe er die Läden schließt und mit

den Seinen zur Ruhe geht. Solch ein Stern sei uns Josef 2., der edle deutsche Volkskaiser.

In einer Zeit, wo die Zahl der Klöster sich ins Ungemessene steigert, wo Klosterschulen wie Pilze nach einem Plakregen emporstieken, wo die ganze Verwaltung, ja selbst die oberste Justiz in Österreich nach Vorlage der Roten bläst, welche die Jesuiten vorschreiben, wo in den Versammlungen der Mucker die „Freie Schule“ als teuflische Erfindung des Antichrist, als Schöpfung der Freimaurer verleumdet und verlästert wird, wo die Diener der Alleinseligmachenden die Feuerchen der Inquisition ansachen möchten — wie Lueger meint, „rücksichtslos und schonungslos“ — da möge unser deutsches Volk emporblicken zum Sterne ruhmvoller Vergangenheit und feierlich geloben:

„Mag auch die Schar der Pfaffenschranzen
Um Baals Altäre heulend tanzen,
Wir steh'n zu dir, zu deinem Namen,
Erleucht' uns, Josef, stärk uns! Amen.“

— h —

Pettauer Nachrichten.

Trauung. Vorgestern wurde im Dome zu Pettau Fräulein Frieda Ruch, Stieftochter des Bezirkshauptmannes Herrn A. v. Underrain, mit Herrn Hermann Kundigraber, Musikdirektor in Michalburg, getraut. Als Trauzeugen erschienen die Herren Dr. Zangger, Bezirksrichter in Rohitsch, und Komponist Josef Mojzizovicz. Herr Musiklehrer Heinrich Druzovic begleitete auf der Orgel einen Trauungschor von Mojzizovicz, den der Damenchor des Gesangsvereines von Pettau unter der Leitung des Direktors Herrn Doktor Fliedner sang. Während der Trauung, die der infulirierte Propst Herr Josef Fleck vollzog, sang der Männergesangsverein ebenfalls unter der Leitung des bereits genannten Herrn Dr. Fliedner „Die Ehre Gottes“ von Beethoven.

Vom Stadttheater. Freitag, den 29. d. finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 5 Uhr wird bei halben Preisen das reizende Weihnachtsmärchen für Groß und Klein „Christkindlein kommt“ aufgeführt. Das Stück enthält Gesang, Tanz, Gruppierungen und Tableaus und bildet das Entzücken aller Kleinen. Abends 8 Uhr wird zum erstenmale die Operettennovität „Jung-Heidelberg“ von Karl Millöcker gegeben. Die reizende melodische Operette wurde am Sommertheater in „Venedig in Wien“ mit durchschlagendem Erfolge durch eine ganze Spielzeit gegeben und ist auch eine der besten Vorstellungen des Stadttheaters in Marburg, so daß dem Publikum ausgezeichnetes Amüsement bevorsteht.

Die Bezirksvertretung Pettau hielt am 19. d. M. eine Vollversammlung ab, in der über Anregung des Obmannes Herrn Josef Orniß ein sehr wichtiger Punkt günstig erledigt wurde. Schon durch eine Reihe von Jahren kauft der Bezirksausschuß durch Vermittlung der steiermärk. Landwirtschafts-Gesellschaft Mariahofer Zuchtstiere

lebergepreßten Lehnstessel saß, hätte man ihn für einen Junker oder Gelehrten des sechzehnten Jahrhunderts halten können, der darüber nachdenkt, ob die Lehre des Mönches Luther wohl so lehrerisch ist, wie man sie hinstellt.

Nur seine Ateliereinrichtung hatte er noch nicht unterbringen können; es war in dem ganzen Hause kein einziger Raum, der nur einigermaßen genügendes Licht bot. So ließ er es einstweilen auf den Boden stellen; er fühlte sich zur Zeit auch gar nicht in der Stimmung, zu arbeiten.

In Dettenhorst hatten die Ereignisse auf der Insel natürlich das größte Interesse erregt, besonders, da man nur gerüchtweise davon erfuhr. Die Hoffnung, den jungen Inselkönig im Ort einmal anzutreffen, scheiterte auch, da Klaus Detlev die Insel fast nie verließ.

Nur beim Grafen ließ er sich nach einiger Zeit melden und wurde sehr freundlich empfangen. Der Besitzer von Dettenhorst war ein älterer Herr, der auf seinem Schloß sehr zurückgezogen lebte. Seine Frau war vor einigen Jahren gestorben, und sein Sohn war jung verheiratet und lebte mit seiner Gattin in Berlin.

Se. Erlaucht war sichtlich erstaunt, in dem jetzigen Besitzer der Insel einen formvollendeten Weltmann zu finden, und sprach ihm seine Freude darüber aus, daß sie jetzt Nachbarn würden.

„Ich hoffe, Sie suchen mich öfter auf, lieber Herr Niels-Christen“, sagte er herzlich; „Sie

wissen, ich bin viel allein. Übrigens spielen Sie Whist?“

„Ein wenig, Erlaucht.“

„Wenn es Ihnen Vergnügen macht, können wir öfter mal einen Whistabend abhalten. Mein Bruder und ich spielen gern mal ein Partichen. A propos, Sie werden doch meinen Bruder auffuchen?“

Die freundlichen blauen Augen Sr. Erlaucht sahen mit fast ängstlicher Spannung auf Klaus Detlev.

„Gewiß, Erlaucht“, versicherte dieser. „Herr Graf wohnt im rechten Flügel, nicht wahr?“

„Ganz recht, mein Diener wird Sie führen. Nachher, nachher, mein Lieber“, fuhr er rasch fort, als Klaus Detlev Miene machte, sich zu erheben.

Graf Otto war ein alter Junggeselle, der in seiner Jugend sehr flott gelebt hatte und jetzt gewissermaßen das Gnadenbrot bei seinem Bruder aß. Zu verschieden, um mit einander harmonieren zu können, lebten die beiden Brüder so nebeneinander her und sahen sich eigentlich nur bei den Mahlzeiten. Graf Horst war stets von gewinnendster Liebenswürdigkeit zu jedermann, aber ein etwas unentschlossener Charakter, der sich alles Unangenehme und Unbequeme gern und auf möglichst einfache Weise aus dem Wege schaffte. Sein Bruder, der viel bestimmter und energischer war, flößte ihm großen Respekt ein, und er lebte eigentlich immer in stiller Furcht vor ihm. Graf Otto war verbittert

und launisch und mit der Zeit ein vollkommener Sonderling geworden.

Als Klaus Detlev sich von Sr. Erlaucht verabschiedet hatte, wurde er von dem Diener durch verschiedene Säle und Korridore geführt und stand endlich vor dem Empfangszimmer des Grafen Otto, das diesem allem Anschein nach als Wohn-, Rauch- und Arbeitszimmer diente.

Die Einrichtung war nicht nur alt, sondern auch geschmacklos, und die Unordnung, die hier herrschte, bezeichnete sofort die Junggesellenwohnung. Klaus Detlev hatte sich kaum etwas umsehen können, als der Graf eintrat. Er trug einen ziemlich schäbigen, alten Hausrock und paßte mit seiner Erscheinung sehr gut zu der Einrichtung.

Klaus Detlev kannte die Eigentümlichkeiten dieses Herrn noch nicht, deshalb trat er einen Schritt zurück und sagte steif: „Wenn es Ihnen unangenehm ist, Herr Graf, dann bedauere ich, Sie aufgesucht zu haben.“

„Na, na, nicht so hitzig“, lenkte der Graf ein, „ist mir gar nicht unangenehm, im Gegenteil; wundere mich nur. Sonst fürchten sich die Menschen meistens vor mir.“ Er lachte ein seltsames klangloses Lachen.

„Ich habe dafür keine Anlage, Herr Graf“, meinte Klaus Detlev lächelnd.

„Scheint so. Ist auch kein Grund dafür vorhanden. Nehmen Sie Platz. Ist Ihnen eine Zigarre gefällig?“ (Fortsetzung folgt.)

ein, in den letzten drei bis vier Jahren erhielt er auch Pinzgauer Stiere. Es wurden alljährlich fünf bis neun Mariahofer- und drei bis vier Pinzgauer-Stiere eingekauft, eine Zahl, welche in Berücksichtigung des großen Gerichtsbezirkes Pettau, der aus 78 politischen Ortsgemeinden besteht, ganz ungenügend ist. Die ganze Aktion wird hiedurch verlangsamt zum Nachteil der bäuerlichen Landwirte und unseres Landesvermögens. Um aber diesem Uebelstande gründlich abzuhelfen und die hier noch sehr darniederliegende Rindviehzucht zu heben, hat der Bezirksausschuß beschlossen, an die Volkswerksammlung mit der Bitte heranzutreten, einen Betrag von 20.000 K. zum Ankauf von Pinzgauer-Zuchttieren zu bewilligen und ihn in den Bezirksvoranschlag des Jahres 1906 einzustellen. In Würdigung des volkswirtschaftlichen Wertes der Rindviehzucht hat das Plenum den angesprochenen Betrag von 20.000 K. bewilligt. Nun nimmt der Bezirksausschuß Veranlassung, Viehzüchter, die reine junge Pinzgauer Zuchttiere zum abgeben haben, einzuladen, die verkäuflichen Stiere mit Bekanntgabe des Alters, der Abstammung und des Preises für 100 Kilogramm Lebendgewicht ab nächster Bahnstation an den Bezirksausschuß Pettau bis Mai 1906 anzumelden.

Marburger Nachrichten.

Todesfall. In Windischgraz ist gestern nach längerer Krankheit Herr Heinrich Klinger, f. k. Steueramtskontrollor in Friedberg, im 45. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet Freitag um halb 4 Uhr statt.

Dr. Adolf Harpf †. Wir haben bereits berichtet, daß am 4. d. in Rodah bei Minie in Oberegypten der heimische Schriftsteller Herr Dr. Adolf Harpf einem Hitzschlag plötzlich erlegen ist. Wie nachträglich mitgeteilt wird, unternahm Dr. Harpf die für ihn so verhängnisvolle Reise, um die Bilder menschlicher Rassen aus der Zeit von 2500 vor Christi auf den Ruinen von Dntinopolis ein zweites Mal zu studieren. Er hatte schon vorher die Entdeckung gemacht, daß um jene Zeit Menschen arischer Rasse (blauäugig und mit blondem Haar) jenen Landstrich bewohnt hatten, eine Entdeckung, die in ethnologischer Hinsicht von hervorragender Bedeutung war. Den Weg bis Rodah hatte er bei Tropentemperatur in einem Tage zurückgelegt, was wohl an dem unseligen Ausgang der Reise schuld sein dürfte. Von dem die Karawane begleitenden Arzte stammte die erste Nachricht über den Tod des Dr. Harpf.

Ernennungen im Postdienste. Das k. k. Handelsministerium hat u. a. nachstehende Postamtspraktikanten zu Postassistenten ernannt: Franz Pillyac in Zara für Steinbrück, Albert Kozár in Gili für Steinbrück, Karl Dobrset in Gili für Köflach, Max Fürstl in Gili für St. Veit a. d. Glan und Christian Zangger in Marburg für Willach.

Von der Advokatenkammer. Herr Dr. Robert Lederer ist als Advokat mit dem Wohnsitz in Gonobitz in die Advokatenliste für Steiermark eingetragen worden. — Herr Dr. Leopold Stramiger, Hof- und Gerichtsadvokat in Leibnitz, hat auf die Ausübung der Advokatur Verzicht geleistet und wurde mit 6. Dezember aus der steierm. Advokatenliste gelöscht.

Akademischer Tanzabend. Nur noch kurze Zeit trennt uns von der ersten Unterhaltung des heurigen Winters. Der Verband macht mit diesem Abend den Versuch, die in Graz so beliebt gewordenen akademischen Unterhaltungsabende auch in Marburg einzuführen, und hofft dabei auf die Unterstützung der Marburger Familien. Es sei noch aufmerksam gemacht, daß neben der Abendklasse auch eine Tagesklasse von 10 bis 1 Uhr mittags im Kasino (grünes Zimmer) aufgestellt sein wird.

Lehrerstellen. Zur Besetzung gelangen: In Luttenberg (Markt) an der vierklassigen, in der zweiten Ortsklasse stehenden Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache mit Oitern 1906 die Oberlehrer- eventuell eine Lehrerstelle definitiv. Gesuche bis längstens Jänner 1906 an den Ortsschulrat.

Erlauchtes. An einem der Feiertage war es, als zur Dämmerstunde zwei Herren, im wichtigen Gespräch vertieft, ihre Schritte zur altdeutschen Bierstube — Entschuldigend! Weinstube — lenkten. Ich folgte ihnen in angemessener Entfernung. Ohne zu wollen, wurde ich Ohrenzeuge ihrer anregenden Erörterungen. W. scheint mit seiner Meinung nicht

hinter Berg halten zu wollen, denn mit einem ihm eigenen Brustton der Überzeugung übertönte er oft das lärmende Getriebe der Postgasse. — Da oft kommende Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen und mancher Leser mit Berechtigung fragen wird, was denn eigentlich so Wichtiges verhandelt wurde, und weil ich ja schließlich als unfreiwilliger Zuhörer keine Verpflichtung zum Schweigen übernommen habe, will ich der neugierigen Mitwelt nicht vorenthalten, daß es der kommende Fasching war, über den bereits entschieden werden sollte. — W.: Warst du schon beim Arthofer den Saal bestellen? R.: Ist schon besorgt. W.: Welchen Tag hast du für den Narrenabend aussersehen? Zu nahe beim 1. Februar dürfen wir diese Unterhaltung nicht festsetzen, weil wir sonst den Südmarchall schädigen. R.: Für den Männergesangverein sind zwei Tage reserviert u. zw. der 10. und der 24. Februar. W.: Wie denkst du dir den heurigen Narrenabend? R.: Ich glaube, er muß den vorjährigen weit überreffen. Wir wollen alles aufbieten, damit wir den Vogel abschießen. In erster Linie soll es ein heiterer Abend, ein wirklicher Narrenabend sein. Der Seppel schwärmt zwar für ein alpines Kränzchen; aber mit einem Kränzchen kann ich mich nicht recht befreunden. Eine Maskerade muß dabei sein, weil so etwas viel mehr zieht. W.: Was wäre es mit einem G'schnasfest? Natürlich gehört dazu viel Dekoration. Es müßten eben alle malenden Säger ihre ganze Kraft in den Dienst des Vereines stellen. Ich für meinen Teil bin gern bereit, die Sache in meine Hand zu nehmen, wenn der Seppel und der Holzinger und noch einige andere mir zur Seite stehen. R.: Die Sache wäre ja gemacht, wenn du wieder so recht mit Lust und Liebe mithalten willst, dann wird es schon gehen. Was glaubst du, wie wir den Abend benennen könnten? Wir müßten einen Titel finden, der viel besagt und weiten Spielraum zuläßt. Was meinst du zu dem Titel: Eine Fastnacht im Zauberlande? Wir könnten auch den Speiseaal des ersten Stockes zum Blockberg umwandeln und dort eine Musik zum Hexentanz aufspielen lassen, dadurch würde der untere Saal bedeutend entlastet. W.: Ganz einverstanden. Du, ich war in der letzten Sitzung nicht anwesend. Ist bereits etwas Bestimmtes beschlossen? R.: In der Vereinsversammlung wurde lediglich der Beschluß gefaßt, am 10. Februar eine Narrenabend abzuhalten. Die Ausführung ist dem Vergnügungsausschusse überlassen. Freitag, den 29. d. ist beim Verhönig die erste und entscheidende Sitzung des Vergnügungsausschusses. Komm aber diesmal bestimmt! — Mittlerweile waren die beiden Vereinsmeier hinter der Glastür der Weinstube verschwunden und ich zog voll froher Hoffnung für den kommenden Fasching die Straße weiter.

Die Musikrunde der Lehrer, Post- und Bahubeamten hielt am 20. d. im Konzertsäle des Casinos eine Christbaumfeier ab, zu der sich eine große Anzahl Teilnehmer eingefunden hatte. Die Musikrunde spielte mit gutem Vortrage unter der Leitung des Herrn Lehrers Köle ein abwechslungsreiches Programm, von dem besonders „Die Mühle im Schwarzwald“ von Eilenberg hervorgehoben werden soll, deren Effekte wirkungsvoll wiedergegeben wurden, ferner das Trifolium des flotten Walzers: „Wein, Weib und Gesang“ von Strauß. Genannt muß ferner noch werden das prächtige Flügelhornsolo: „Du hörst, wie durch Tannen“. Herr Trummer erntete durch einige humoristische Vorträge reichen Beifall. Als die Herzen des Fulbaumes erstrahlten, konnte die reichhaltige Tombola den glücklichen Gewinnern manch schöne und köstliche Gabe bieten. Möge die Musikrunde unter der bewährten Leitung des Herrn Fulterer bald wieder einen Unterhaltungsabend — im alten Stile geben; heute fehlte leider eine gewisse Stimmung, welche alle sonstigen Veranstaltungen der Musikrunde so reich auszeichnet.

Postbotenfahrt. Unter gleichzeitiger Auffassung der Fußbotenpost zwischen Pöblichhofen-Zahring und St. Jakob in W.-B. wird mit 1. Jänner 1906 zwischen Eghdi-Tunnel-Zahring und St. Jakob in W.-B. eine täglich einmalige Postbotenfahrt mit nachfolgender Kursordnung eingerichtet: Ab Eghdi-Tunnel 8 Uhr 15 Minuten, ab Zahring 10 Uhr, an St. Jakob in W.-B. 11 Uhr, ab St. Jakob in W.-B. 3 Uhr, ab Zahring 4 Uhr 10 Minuten, an Eghdi-Tunnel 5 Uhr 45 Minuten.

Einzahlung der direkten Steuern im 1. Quartale 1906. Im Laufe des ersten Quartalsjahres 1906 sind die direkten Steuern in der

Steiermark in nachstehenden Terminen fällig und zahlbar: 1. Grundsteuer, Hausklassensteuer und Hauszinssteuer, sowie die 5proz. Steuer vom Zins-ertrage der aus dem Titel der Bauführung ganz oder teilweise zinssteuerfreien Gebäude und zwar: die 1. Monatsrate am 31. Jänner 1906, die 2. Monatsrate am 28. Februar 1906, die 3. Monatsrate am 31. März 1906. 2. Allgemeine Erwerbsteuer und Erwerbsteuer der rechnungspflichtigen Unternehmungen: die 1. Vierteljahrsrate am 1. Jänner 1906. Werden die genannten Steuern, bzw. die auf dieselben aufgelegten Landesumlagen nicht spätestens 14 Tage nach Ablauf der angeführten Einzahlungstermine eingezahlt, so tritt nicht nur bezüglich der landesfürstlichen Steuern, sondern im Sinne des Landesgesetzes vom 15. Jänner 1904 (L.-G.- u. Vdg.-Bl. Nr. 17 aus 1904) auch hinsichtlich der Landesumlagen, insoferne die jährliche Gesamtschuldigkeit an der betreffenden staatlichen Steuergattung den Betrag von 100 K. übersteigt, die Verpflichtung zur Entrichtung von Verzugszinsen ein, welche für je 100 K. der bezüglichen Gebühr und für jeden Tag der Verzögerung mit 1-3 Heller von dem auf die oben angeführten Einzahlungstermine nächstfolgenden Tage angefangen bis einschließlich des Tages der Einzahlung der fällig gewordenen Schuldigkeit zu berechnen und mit derselben einzuzahlen sind. Wird die Steuer-schuldigkeit nicht binnen 4 Wochen nach dem Einzahlungstermine abgestattet, so ist sie samt den aufgelegten Umlagen und den anerlaufenen Verzugszinsen mittels des vorgeschriebenen Zwangsverfahrens einzubringen.

Ein neuer Rechenapparat. In der letzten Versammlung des Deutschen Lehrervereines Umgebung Marburg hielt Herr Oberlehrer Bressnik einen gediegenen Vortrag über das Rechnen. Er besprach alle Rechenapparate, deren sich die Menschheit seit dem Altertume her zur Veranschaulichung der Zahlen bediente und nahm Stellung für die Zahlenbilder in der dekadischen Zahlenreihe und im dekadischen Zahlenraum. Die Versammlung überraschte der Herr Referent mit seinem Universal-Rechenapparate. Er stellte die Wandtafeln 1—20 aus. Auf diesen Wandtafeln kommt auch das Geld zur Veranschaulichung. Als zweiter Teil der anschaulichen Rechnens sind 20 d/m³ Würfeln als Reistchen dargestellt. Diese werden geöffnet und das Kind findet so viele Objekte darin, als die Zahl und die Ziffer solche darstellen soll. Der dritte Apparat (3. Teil) ist für das Rechnen in höheren Zahlenräumen bestimmt und führt uns weiter als die russische (chinesische) Rechenmaschine, nämlich bis 150, die Zahlenbilder und Ziffern vor. Der Vorsitzende und die Versammlung dankten dem Referenten für den interessanten Vortrag. Der Vorsitzende erklärte noch, daß der Herr Berichterstatter in einer nächsten Versammlung bereit sein wird, an seinem Söhnchen eine Lehrprobe vorzunehmen. Auch die Mitglieder des Vereines werden Gelegenheit finden, den Knaben zu prüfen, welcher nach dieser Anschauungsmethode unterrichtet wurde. Dieser Universal-Rechenapparat ist in der Lehrmittelausstellungs-Zeitschrift „Lehrmittel-Magazin“ empfohlen.

Der Weinbauverein „Ehrenhausen“ hält am 31. d. um 2 Uhr nachmittags in Frau Steiners Gasthaus in Ehrenhausen seine ordentliche Hauptversammlung ab. Herr Weinbaudirektor Stiegler wird einen Vortrag über Weingartendüngung halten.

Weinmarkt in Cibiswald. Am Donnerstag, den 4. Jänner 1906 veranstaltet der Bezirksausschuß in Cibiswald den ersten Schilchermarkt. Am Markte werden die Kostproben aus den besten Schilcher-Lagen des Cibiswalder Bezirkes vertreten sein und haben die Käufer Gelegenheit, direkt mit den Weinbauern zu verkehren. Die Cibiswalder Schilcher sind heuer besonders gut geraten, stehen den besten steirischen Schilchern ebenbürtig zur Seite, sind jedoch billiger.

Die Vergebung der Schotterlieferung für die Reichsstraßen. Der Bezirks-Ausschuß Marburg hat nachstehende Offertauschreibung für die Vergebung der Schotterlieferung und Bestellung von Zugkräften an den Reichsstraßen im Baubezirk Marburg auf die Dauer von 5 Jahren, nämlich vom Jahre 1906 bis Ende 1910, an die Gemeinden längs der Reichsstraßen hinausgegeben: Die schriftlichen, versiegelten und mit einem Eintronsen-Stempel versehenen Offerte sind nach dem bei der Bauleitung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg während der Amtsstunden einzusehenden Offertformulare zu verfassen und bis längstens 15. Jänner 1906, 12 Uhr mittags bei der ge-

nannten Bauleitung zu überreichen. Dortselbst liegen auch die Offertbedingungen mit dem Einheitspreistarif und die Übersicht des durchschnittlichen, jedoch unverbindlichen Jahreserfordernisses zur Einsicht auf. Die Offerte haben sich auf jedes einzelne Vergebungsobjekt, welches ein unteilbares Ganzes bildet, zu beziehen. Es können jedoch in einem und demselben Offerte Angebote für mehrere Vergebungsobjekte, aber gesondert gestellt werden. In dem Offerte ist das Vergebungsobjekt mit der in der Ausschreibung enthaltenen Bezeichnung anzuführen, und das Angebot in Prozenten-Nachschuß oder Aufzahlung auf die Einheitspreise, u. zw. einheitlich für alle in ein Vergebungsobjekt fallenden Leistungen, in Ziffern und Worten auszudrücken. Das Offert ist eigenhändig zu unterfertigen und der Wohn- und Postort des Offerenten genau anzugeben. Für den Fall, als Schotter aus Privatbrüchen beizustellen wäre, ist anzugeben, aus welchem Bruche und für welche Strecke derselbe entnommen wird, wobei § 26 der Bedingungen bezüglich des Gütenachweises zu beachten ist. Dem Offerte ist der Erlagschein über das im § 8 der allgemeinen und besonderen Bedingungen festgesetzte Badium, dessen Höhe für die einzelnen Objekte aus der beiliegenden Tabelle zu entnehmen ist, beizuschließen. Das Badium ist beim k. k. Hauptsteueramt Marburg zu erlegen. Das Offert ist auf gewöhnlichem Kanzlei-Format abzufassen und auf dem Couvert ersichtlich zu machen durch die Aufschrift: „Offert für die Übernahme der Schotterlieferung und Beistellung der Zugkräfte für die Reichsstraßen des Baubezirkes Marburg.“

Vom Deutschen Schulverein. Ein Mahnwort. Im statistischen Jahrbuche über das österreichische Schulwesen sind folgende höchst beachtenswerte Tatsachen verzeichnet: „Der Deutsche Schulverein, der im laufenden Jahre seinen fünf- undzwanzigjährigen Bestand gefeiert hat, erhält 14 Schulen mit 26 Klassen und 37 Kindergärten mit 41 Abteilungen. An den Anstalten des Vereines wirken 68 Lehrkräfte. Für reine Schulzwecke benötigte der Verein für das Jahr 1905 insgesamt 160.000 K.; ferner für Schulunterstützungen, Unterstützungen an Lehrer und Schulkinder, Schulbauten und deren Förderung, Ruhegehälter, Ortsgruppen- und Verwaltungsauslagen, zusammen 313.000 K., somit ein Gesamterfordernis von 473.000 K. Dagegen unterhält der tschechische Schulverein 4 Mittelschulen mit 1097 Schülern, 50 Volksschulen (davon 39 mit Öffentlichkeitsrecht) mit 6868 Schülern und 47 Kindergärten mit 4202 Kindern. Er verausgabte im Vorjahre allein 603.081 K. Für das Jahr 1905 erhöhte sich diese Summe auf 775.000 K., daher um 302.000 K. mehr als der deutsche Schulverein in seinem Jubeljahre.“ Zu dieser Aufstellung bemerkt nun das deutschgeschriebene Tschechenblatt „Die Politik“ in Prag: „Die deutsche Opferwilligkeit tritt bekanntlich mit offenem Munde und geschlossenen Taschen auf. Wo sich ein Duzend von gesinnungstüchtigen Germanen zusammenfindet, da öffnet sich der Mund in der bereitwilligsten Weise und es kann nicht genug Gut Heil! Heil! Wacker! usw. gerufen werden. Wenn es sich aber darum handelt, für die deutsche Sache Geld herzugeben, da ist die Tasche regelmäßig verschlossen.“ Ist es schon traurig genug, daß die Tschechen uns Deutsche überhaupt verhöhnen dürfen, so ist es gewiß noch trauriger, daß sie uns in Sachen unserer nationalen Opferwilligkeit verspotten dürfen und am traurigsten ist es: daß sie recht haben. Ja, es ist eine nicht hinwegzuleugnende und nicht zu vertuschende Schande: 11 Millionen Deutsche in Österreich, die zugleich den wohlhabendsten Stamm in dem vielsprachigen Österreich bilden, bringen für nationale Schulzwecke nicht einmal zwei Drittel jener Summe auf, welche die 6.5 Mill. Tschechen, von denen ein großer Teil in sehr mäßigen Verhältnissen lebt, herbeischaffen. Wenn irgend eine Tatsache die völkische Lauheit der Deutschen kennzeichnet, so ist es die Sprache der starren voranstehenden Ziffern und wir sehen einmal recht deutlich, warum es in Österreich so weit kommen konnte, daß deutscher Wille nicht beachtet wird, während das geringste Wünschchen der Slawen ein offenes Ohr findet. Hinter den slawischen Abgeordneten steht eben ein Volk von strammem Nationalgefühl, das den Abgeordneten seine nationalen Forderungen diktiert und den Worten derselben eine tausendstimmige Resonanz gibt, während unsere Abgeordneten die undankbare Aufgabe haben, das Volk aus seiner völkischen Trägheit aufrütteln zu müssen und zu völkischem Denken und Fühlen zu erziehen. Der letzte Tag des Jahres naht heran. Es ist

ein Tag, an dem jeder Mensch, der nicht wie das Tier blind und stumpf in den Tag hineinlebt, unwillkürlich Einkehr in sich selbst hält und sich die Frage vorlegt: was hast du bisher geleistet und was willst du in Zukunft leisten? Und wenn er dann zur Einsicht kommt, daß das Erreichte noch immer hinter dem Notwendigen zurückgeblieben ist, dann faßt er, falls er ein tüchtiger Mann ist, den festen Entschluß, alle Kräfte daran zu setzen, um im nächsten Jahre zu einer günstigeren Bilanz zu kommen. Der letzte Tag des Jahres naht heran. Halten auch wir Deutsche als Volk Einkehr in uns selbst und sagen wir uns redlich die Wahrheit: Was wir bisher für die Sache unseres Volkes getan haben, ist viel zu wenig, das neue Jahr soll uns strammer und werktätiger an der völkischen Arbeit finden. Und vor allem: opferfreudiger! Reden wir uns nicht auf die Ungunst der Zeiten aus. Auch für den Tschechen stehen die Verhältnisse nicht günstiger und doch bringt er ganz andere Opfer als wir. Allenthalben droht der Feind; viel ist schon verloren gegangen und vieles steht noch auf dem Spiele. Vergiß nicht, deutscher Kaufmann, daß du mit jedem an den nationalen Gegner verlorenen Ort ein Absatzgebiet verlierst! Vergiß nicht, deutscher Handwerker und Arbeiter, daß dir der nationale Gegner den Boden unter den Füßen wegziehen will, auf dem die Früchte deines Fleißes gedeihen! Vergesse nicht, deutsche Beamte und Lehrer, daß man euch aus euren Stellungen verdrängen will. Ihr alle, denkt an eure Kinder und denkt daran, daß ihr die Pflicht habt, diesen den deutschen Besitz ungeschmälert zu vererben, daß sie nicht als Knechte dort dienen müssen, wo noch ihre Eltern als Herren geessen! Der Erhaltung unseres deutschen Besitzes dienen unsere nationalen Schutzvereine, allen voran der deutsche Schulverein. Geben wir ihm in größerem Maße, als es bisher der Fall war, die Mittel in die Hand, seine segensreiche Tätigkeit zum Wohle unseres Volkes üben zu können. Wenn wir nur einen kleinen Teil des Geldes, das wir so bereitwillig für rauschende Festlichkeiten und Unterhaltungen ausgeben, für die deutsche Sache verwenden, dann ist viel getan und wir brauchen uns nicht den Vorwurf machen zu lassen, daß wir wohl ein Volk der schönen Worte, nicht aber der schönen Taten sind. Wollen wir nicht den langsamen aber sicheren Untergang unseres Volkstums, dann muß es anders werden. Auch bei uns in Marburg. Der deutsche Schulverein weist ja hier eine ganz hübsche Mitgliederzahl auf, aber im Verhältnis zur Zahl der deutschen Bewohner unserer Stadt viel zu wenig. Viele stehen ihm fern und verkennen noch immer seine ungeheure Bedeutung. Mögen auch sie sich um den Reigen der wackeren Streiter für die deutsche Sache anschließen, damit ganz Deutsch-Marburg dasfehe als ein Mann, daß man nicht nur im ganzen Steierlande, sondern in ganz Österreich mit Stolz auf die schöne Stadt an der Drau, die Grenzfestung deutschen Wesens, weisen könne und sagen: „Dort im steirischen Unterlande steht eine Stadt: Fleiß und Tüchtigkeit herrscht in ihren Häusern, deutscher Geist schreitet durch die Gassen, stolz ist der Marburger im Wort, stolz und stark in der Tat. Und mag der Feind in hellen Haufen herandrängen, an den Mauern deutschen Gemeinns zerschellt all sein Angestüm. Der deutsche Süden ist in guter Hut, denn er hat Marburg!“

Vom Theater. Heute gelangt die mit großem Beifalle gegebene Operettennovität „Das Wäschermädel“ von Rudolf Kaimann zur dritten Aufführung. Das reizende melodische Werk wurde in Wien 100 mal ohne Unterbrechung aufgeführt und erzielte auch an allen Provinzbühnen durchschlagenden Erfolg. Für Samstag, den 30. d. wird die große Ausstattungspoffe mit Gesang und Tanz „Eine tolle Nacht“ von E. Krenn und C. Lindau vorbereitet. Die urkomische unterhaltende Poffe wurde in Wien am Carltheater durch eine ganze Spielzeit mit kolossalem Erfolge aufgeführt. Das Stück wird vom Direktor Karl Richter in Szene gesetzt und verspricht einen ganz besonders vergnügten Abend. Sonntag, den 31. d. gelangt nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen die beliebte Operette „Der Kastelbinder“ zur Darstellung. Am Neujahrstage wird nachmittags 3 Uhr die neue Operette „Das Wäschermädel“ gegeben, um das Werk auch dem Nachmittagspublikum vorzuführen. Abends halb 8 Uhr gelangt die Poffenovität „Uns gehört die Welt“ zur Aufführung.

Ein gewaltiger Zubrang zum allgemeinen Krankenhaus fand in den ersten Weihnachtstagen statt. Viele Hunderte beehrten Einlaß; gar viele wurden abgewiesen. Es waren aber keine Kranken, die sich ins Krankenhaus drängten, sondern durchwegs Gesunde. Den Sturm aufs Krankenhaus hatte die in der letzten Samstag-Nummer der „Marburger Zeitung“ enthaltene Mitteilung von dem bei Frauheim gemachten „grauenhaften Fund“ verursacht. Hunderte wollten den armen Menschen sehen, welcher durch seinen eigenen Vater jahrelang im Kuhstalle angekettet und dann im Keller gefangen gehalten wurde. Der Unglückliche kann nur windisch reden; aber nur manchmal gibt er in diesem Idiom ein Wort von sich. Durch die in der Samstag-Nummer geschilderte Behandlung dieses Menschen wurde seine geistig minderwertige Verfassung fast zum Kretinismus umgewandelt. Die Mitteilung von der vernarbten schweren Popschwunde bestätigt sich nicht; diese Annahme entstand auf Grund des ursprünglichen Befundes, als Tschonder d. J. noch am ganzen Körper mit dicken Rotschichten, die teilweise verhärtet waren, bedeckt erschien. Sein körperlicher Zustand ist der denkbar traurigste; der Unglückliche, der solange, ohne sich rühren zu können, in seinen eigenen Excrementen liegen mußte, kann seine Notdurft auch heute noch nicht anders, als unbeweglich liegend, im Bette verrichten, was für das Wärterpersonal natürlich nicht sehr angenehm ist. Aber mit einem wahren Heißhunger verschlingt der 38jäh. Tschonder d. J. die ihm dargereichten Speisen. Wie muß ihm die für seinen Zustand berechnete kräftigende Krankenkost schmecken, nachdem er solange Zeit hindurch nur Schweinefutter bekam! Hoffentlich wird er, soweit die Kunst der Ärzte und die nahrhafte Kost dies ermöglichen kann, körperlich gesund die Anstalt verlassen können; ein geistiger Krüppel wird der Sohn des klerikalen Bauers Tschonder freilich wohl für immer bleiben!

Der deutsche Sängerverein in Straß veranstaltet am 31. d. unter Leitung des Chorleiters Herrn Alois Dietrich im Gasthose des Herrn Rauicher eine Liedertafel mit abwechslungsreicher Vortragsordnung.

Lehrer Vieher — suspendiert. In der die Amtssuspendierung des windischen Lehrers und Agitators Vieher in St. Egidii W.-B. betreffenden Mitteilung in der letzten Nummer unseres Blattes hat sich insofern ein Irrtum eingeschlichen, als Vieher der Oberlehrer der dortigen windischen Schule genannt wurde. Vieher ist, besser gesagt, war Lehrer, nicht aber Oberlehrer an dieser Schule. Er hoffte freilich, Oberlehrer zu werden — aber da kam die gegen ihn gerichtete kreisgerichtliche Untersuchung und Vieher wurde nicht nur nicht Oberlehrer, sondern er wurde sogar von seinem Lehrposten suspendiert. In Egidii bildet der Fall Vieher das allgemeine Gespräch, nicht bloß bei den Eltern der betreffenden Schulkinder. Die windischen Heßblätter schweigen sich über diesen Fall vollständig aus.

In St. Egidii W.-B. wird demnächst eine Filiale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft gegründet werden. Die Anregung zu dieser begrüßenswerten Gründung erfolgte bei einer kürzlich in St. Egidii stattgefundenen landwirtschaftlichen Versammlung, bei welcher der Landes-Wein- und Obstbaudirektor Herr Stiegler einen Vortrag über den Weinbau hielt. Mit den Vorarbeiten zur Gründung einer Filiale der Landwirtschaftsgesellschaft wurden die Herren Rupert Kepnik, Großgrundbesitzer in Kanischa bei St. Egidii und Franz Reiningger, Großgrundbesitzer und Gasthofbesitzer in Bölltschdorf betraut. Bisher haben bereits 38 Besitzer ihren Beitritt zu der zu gründenden Filiale zugesagt.

Herstellung einer neuen Bezirksstraße. In der Gemeinde St. Oswald ob Eibiswald fanden kürzlich im Beisein eines Straßenbau-Ingenieurs Besprechungen statt betreffs Herstellung einer Bezirksstraße zwischen Eibiswald und St. Oswald.

Aus St. Lorenzen ob Marburg wird geschrieben: Montag, den 18. d. fand das Leichenbegängnis des verunglückten Holzarbeiters Johann Jägerz statt. Derselbe arbeitete bei dem hiesigen Holzhändler Segala seit etwa 14 Tagen und war Holzschläger. Als Jägerz mit seinem Kameraden einen Baum beinahe durchgeschnitten hatte, drehte sich der gewaltige, etwa 30 Meter lange Baum und fiel auf Jägerz, der binnen zwei Minuten ein Leichnam war. Fremdes Verschulden scheint ausgeschlossen. Jägerz war 66 Jahre alt und hinter-

läßt eine 57jährige Witwe mit einigen Töchtern. Zu bemerken ist, daß von den etwa 100 Arbeitern keiner unfallversichert ist und erhielt die bedauernswerte Witwe vom Herrn Unternehmer Segala in großmütiger Weise 5 fl. sage und schreibe fünf Gulden — einmalige Abfertigung!

Im städtischen Kindergarten I fand am 22. d. eine Weihnachtsfeier statt, die einen schönen Verlauf nahm. Die Kinder waren zur Feier in Begleitung ihrer Eltern oder sonstiger Angehöriger erschienen. Ein schöner Christbaum prangte im Saale, der Feier sein Charakteristikum ausdrückend. Von den Kindern wurden Lieder gesungen, ein Kinderstück aufgeführt etc. Die bewährte Anstaltsleiterin Frau Leidl hielt eine herzliche Ansprache, worauf die Bescherung der Kleinen mit Büchern, Puppen, Backwerk etc. erfolgte.

Neuerliche Slowenisierungsbewegung von Amtswegen. An den Mauern unserer Stadt prangen die Personaleinkommensteuer betreffende Kundmachungen der k. k. Finanzlandesdirektion in Graz. Das Aufreizende an ihnen ist nicht so sehr das unangenehme Gefühl, schon wieder an Steuern und Abgaben erinnert zu werden — darein hat sich die am meisten mit Steuern gequälte deutsche Bevölkerung sozusagen schon gewöhnt — sondern der Umstand, daß die Finanzlandesdirektion in Graz die Kundmachungen im **windischen Idiom** in unserer deutschen Stadt plakativieren ließ! Will die Finanzlandesdirektion in Graz zum Arger, den jeder Mensch über das Steuerzahlen empfindet — ein Arger, der mit Rücksicht auf die Verwendung der Steuergelder sehr begreiflich ist — auch noch den Hohn und die Aufreizung fügen? Warum läßt die Finanzlandesdirektion die windischen Kundmachungen nicht auch in Graz, Bruck, Leoben, Leibnitz etc. anschlagen? Dort hätte dieses Unternehmen genau soviel oder genau so wenig Berechtigung wie in unserer deutschen Stadt Marburg! Es scheint immer mehr, daß die stärksten und eifrigsten Slowenisierungskräfte in staatlichen und sonstigen Ämtern zu Graz sitzen! Einige Wochen erst ist es her, seit die Marburger Kammerwähler durch windische Zuschriften der Handelskammer-Wahlkommission brüskiert wurden und jetzt kommt die Finanzlandesdirektion in Graz und erklärt mit ihren windischen Kundmachungen im Handumdrehen, daß Marburg eine windische, zuwindest aber eine gemischt-sprachige Stadt sei. Was die Erweckung eines solchen Eindruckes für Folgen nach sich ziehen kann, das kann sich jedermann, der die politischen Verhältnisse nur einigermaßen kennt, an den Fingern abzählen. Und diesen Eindruck will eben ein Staatspervase bei der Finanzlandesdirektion in Graz aus windisch-nationalen Gründen erwecken. Wir möchten gerne diesen frechen Finanzpervasen kennen, der mit seiner pervasischen Gesinnung die Frechheit verbindet, unserem uralten deutschen Marburg den Stempel einer bereits slowenisierten Stadt aufzudrücken! Wundern dürfte sich die k. k. Finanzlandesdirektion nicht, wenn sie erfahren sollte, daß von empörten Hausbesitzern oder anderen Bewohnern unserer Stadt diese gedruckten, provozierenden Schandmale von den Mauern unserer deutschen Stadt ordnungsgemäß entfernt wurden. Vor einer Wiederholung derartiger Provokationen von Graz aus warnen wir aber ganz entschieden!

Aus Brunnendorf. Die nächste ordentliche Hauptversammlung des Vereines zur Unterstützung der deutschen Volksschule in Brunnendorf wird am Freitag, den 5. Jänner 1906 um 7 Uhr abends im Gasthause des Herrn Rutschker „zur Josefstadt“ in Brunnendorf abgehalten. Sollte um 7 Uhr abends die erforderliche Zahl der Mitglieder nicht anwesend sein, findet nach § 13 der Satzungen um 8 Uhr eine zweite Versammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

Ein wegen Ehrenbeleidigung verurteilter Pfarrer. Bei dem Tarviser Bezirksgerichte fand am 19. d. M. vormittags die Hauptverhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage statt, welche der Verwalter des Grafen Händel v. Donnersmarkt'schen Bergwerkes in Raibl, Herr Becker, gegen den dortigen Pfarrer Grm eingebracht hatte. Am 3. November d. J. machte der Pfarrer Grm an das Dekanat in Wolfsberg eine amtliche Eingabe, in welcher er unter anderem behauptete, daß die Verwaltung der Gewerkschaft seit der Übernahme des Besitzes durch die Grafen Händel in moralischer und religiöser Beziehung einen

schlechten Einfluß auf die Arbeiter ausübe, daß seit der Übernahme der Leitung durch Herrn Becker mehr uneheliche Kinder geboren wurden als früher in 50 Jahren. Becker selbst hätte ledige Kinder, überhaupt wäre es fraglich, ob er verheiratet sei. Ein Fremder habe ihm (dem Pfarrer) erzählt, daß er in Raibl so viel Schlechtes über Becker gehört habe, daß, wenn die Grafen Händel nur ein Zehntel wüßten, sie Becker sofort entlassen würden. Zum Schlusse seiner Eingabe ersuchte er das Dekanat, bei den Grafen Händel zu intervenieren und um Abstellung dieser furchtbaren Zustände zu ersuchen. Die Verhandlung ergab jedoch, daß sich alle diese Anschuldigungen Punkt für Punkt als böswillige Erfindung darstellen, daß der Pfarrer den ehrenwerten und allgemein geachteten Verwalter bei seiner Herrschaft nur anschwärzen wollte, um ihn und seine Familie brotlos zu machen; sie ergab aber auch, daß Becker rein und ohne Makel dasteht, und daß er stets korrekt vorgegangen ist. Da der Pfarrer nicht einmal den Schein eines Wahrheitsbeweises erbringen konnte, wurde er im Sinne §§ 488 und 491 St.-G. für schuldig erkannt und zu einer allzumilden Geldstrafe von 140 K. und Ersatz der Kosten, im Nichteinbringungsfalle zu 14 Tagen Arrest verurteilt. — So sieht die christliche Nächstenliebe von Römlingen aus.

Die Gemeindevahlen von Neuhaus. Die pervasische Wahlmache von Schönstein beginnt im Unterlande Schule zu machen und es erscheint dringend geboten, daß der dreisten Gewaltherrschaft, die sich süblich der Drau breit machen will, mit aller Entschiedenheit entgegengetreten wird. In Neuhaus traten die Deutschen zum erstenmale und wie wir bereits mitteilten, im ersten Wahlkörper siegreich in den Wahlkampf ein. Mit welcher Erbitterung um den Sieg gerungen wurde und wie auf beiden Seiten Alles aufgeboten wurde, um eine günstige Entscheidung herbeizuführen, davon legt die überraschend starke Zahl der an der Wahlurne Erschienenen ein bereites Zeugnis ab. Von 63 Wählern des zweiten Wahlkörpers schritten, wie die „D. W.“ mitteilt, 56 zur Wahl und von 18 Wählern des ersten Wahlkörpers 15. Im ersten Wahlkörper ging die Wahl glatt von statten. Hier fielen den Deutschen 9 Stimmen zu, womit sie den Sieg errungen hatten. Der dritte Wahlkörper war eine unbefrittene Domäne der Klerikalen. Im zweiten Wahlkörper war der Sieg den Deutschen und den mit ihnen verbündeten fortschrittlichen und deutschfreundlichen Slowenen gesichert, doch setzte hier wider Erwarten eine freche Vergewaltigung ein, die die Willkürthaten von Schönstein noch in den Schatten stellt. Man fing eine Anzahl fortschrittlicher Slowenen einfach ab, packte sie unter dem Arme und schleppte sie in ein abgesondertes Zimmer, ihnen das Fortgehen verwehrend. Unter Eskorte führte man sie auch zur Stimmenabgabe. Dieses Vorgehen fand keine Unterstützung in Fehlentscheidungen der Wahlkommission, in der Dr. Serbec und Pfarrer Kufovic das große Wort führten. So wurde der bevollmächtigte Vertreter des Dr. Heider zur Stimmenabgabe nicht zugelassen, mit der Begründung, daß sich Männer durch Bevollmächtigte nicht vertreten lassen können, obwohl der Wahlkommission bedeutet wurde, daß Professor Dr. Heider als Universitätsprofessor in öffentlichen Diensten von der Gemeinde abwesend ist. Dagegen war alles in schönster Ordnung als für eine Frauensperson, die in ehelicher Gemeinschaft lebt, ein Bevollmächtigter erschien, obwohl sie nach dem Gesetze das Wahlrecht nur durch den Gatten ausüben kann. Natürlich handelte es sich diesmal um eine klerikale Stimme. Nachdem sich die klerikalen

Slowenen durch solche Mittel, deren sie noch einige andere zur Anwendung brachten, den Sieg zugeschanzt hatten, ließen sie die Pöller erdröhnen, doch schon nach dem fünften Schusse stellten sie das Pöllern ein, denn mittlerweile war der Sieg der Deutschen im ersten Wahlkörper bekannt geworden. Selbstverständlich wurde ob der pervasischen Gewalttaten der Wahlprotest eingebracht. Der Sieg muß auch im zweiten Wahlkörper den verbündeten Parteien werden.

Bedenkliche Dynamitfundung. Beim Grazer Postamte langte Freitag abends, wahrscheinlich mit dem Zuge Triest-Wien Nr. 9, ein Korb als Postpaket ein, der keine Adresse zeigte. Weder der Aufgeber, noch der Adressat, noch der Inhalt waren bezeichnet. Es konnte auch keine Begleitadresse gefunden werden. Derartige Sendungen werden nun bei der Frachtenabgabe an eine bestimmte Abteilung geleitet, die es versucht, aus dem Inhalte oder sonstwie den Adressaten oder dem Aufgeber zu ermitteln. Hier wurde nun festgestellt, daß der Korb in seiner Mitte eine Blechdose mit 21 Dynamitpatronen enthielt. An der Blechdose befand sich eine Zündschnur. Rund um die Blechdose waren Zuckerrüben gelegt, um den Inhalt der Sendung zu verdecken. Das Paket war auf der Station Pragerhof aufgegeben und vom dortigen Postamte entgegengenommen worden. Von der bedenklichen Sendung wurde die städtische Sicherheitsbehörde verständigt und über den Tatbestand ein Protokoll aufgenommen. Die Untersuchung der Blechdose wurde dem Artillerie-zeugdepot überlassen.

Kesselexplosion in einem Krankenhaus. Am 14. d. vorm. ist im Barmherzigen-Spitale zu St. Veit in Kärnten der für Krankenküchen aufgestellte Dampfessel explodiert; die Explosion richtete enormen Schaden an, da nicht nur der Kessel vernichtet, sondern auch eine Zwischenmauer ganz niedergefallen, sowie auch die Decke dreier Lokale arg mitgenommen und sehr viele Fenster und Türen durch den Luftdruck stark beschädigt wurden. Zum Glück waren zur kritischen Zeit außer dem Frater Richard, welcher im Badezimmer arbeitete und durch einen glücklichen Zufall mit dem bloßen Schrecken davontam, keine Personen in unmittelbarer Nähe. Das Heizlokal wurde arg mitgenommen. Bemerkenswert ist, daß der Kessel erst vor kurzem angeschafft wurde und erst seit einigen Tagen in Verwendung stand.

Leichenfund. Aus Rudolfswert, 23. d. wurde berichtet: Inmitten des Ustofengebirges wurde eine männliche Leiche mit durchschnittenem Halse aufgefunden, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte. Man vermutet, daß ein Verbrechen begangen wurde.

Wohnungsänderung.

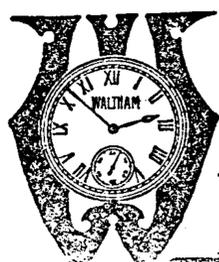
Med. Dr. K. Lambrinos' zahnärztliches Atelier

befindet sich vom 1. Jänner 1906 ab **Hauptplatz, Domgasse 1, Franz'sches Haus** und ordiniert täglich von 8—12 Uhr vormittag und von 2—5 Uhr nachmittag. 4399

(Reil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlaßmittel für harte Böden. Reil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 kr. in den Handel und ist in der Drogerie des Max Wolfram in Marburg erhältlich.

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Ob- und Weinbau-Schule in Marburg
von Montag, den 18. bis einschließlich Sonntag, den 24. Dezember 1905.

Tag	Luftdruck-Tagemittel (0° reib. Baromet.)	Temperatur n. Celsius						Bewölkung, Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Niederschlagsmenge	Bemerkungen		
		7 Uhr früh	9 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum						Minimum	
						in der Luft	am Boden					in der Luft	am Boden
Montag	746.4	-2.8	-0.5	-4.1	-2.5	0.0	2.1	-4.4	-6.9	5	86	—	früh Reif
Dienstag	747.3	-6.2	-0.4	-2.8	-3.1	0.0	2.0	-6.7	-7.9	8	95	—	" "
Mittwoch	747.9	-2.5	1.2	-4.6	-2.0	2.1	3.2	-4.6	-8.5	3	93	—	" "
Donnerst.	748.7	-5.8	4.0	0.2	-0.5	4.3	5.5	-6.6	-9.6	4	77	—	" "
Freitag	46.3	0.6	5.0	3.1	2.9	5.1	5.4	0.0	-1.5	10	73	0.2	abends Regen
Samstag	744.0	3.4	5.8	1.4	3.5	7.2	9.0	0.6	-2.1	7	75	—	" "
Sonntag	746.4	0.0	7.4	2.3	3.2	7.6	7.5	0.0	-2.2	3	79	—	früh Reif



WALTHAM

13 Millionen im Gebrauch.

Präcisions-Taschen-Uhren liefert zu den billigsten Preisen

Theod. Fehrenbach, Uhrmacher, Marburg, Herrengasse 26.

Echte Glashütte-Uhren von fl. 90.— aufw., Schaffhauser von fl. 16.50 aufw., Cyrus- und Omega-Uhren von fl. 8.50 aufw., Gold-Damen-Uhren von fl. 9.— aufw., Pendel-Uhren mit Schlagwerk von fl. 5.— aufw., Brillantringe und Ohrgehänge von fl. 8.— bis fl. 600.—. — Goldketten von der feinsten Bolzanikette bis zureinfachsten Panzerkette, letztere nach Gewicht. — Uhren-Reparaturen von 50 kr. aufw. — Reelle Garantie. — Preisliste gratis.

Marburger Marktbericht.

vom 17. bis 23. Dezember 1905.

Table with market prices for various goods like Fleischwaren, Getreide, Obst, etc. Columns include Gattung, Preis per, and various units.

Hochfeine Liköre, Bordeaux-Punsch-Essenz, Kognak, Rum u. Tee, sowie echte = Branntweine aller Sorten = empfehlen zu den billigsten Preisen. Albrecht & Strohbach, Herrengasse.

Zehrjunge 4358. Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhaltlich gratis u. franko durch die priv. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. 1625.

Epilepsi. Ein hübsch möbliert. Zimmer samt guter Verpflegung ist für 1 oder 2 Herren sofort zu vergeben. — Anzufragen in der Bernw. d. Bl. 4370.

Verwalter. Durch Ankauf eines Anteiles an einer ertragreichen Weingartrealität (über 24 Joch in Untersteiermark) wird dem Käufer gegen Gehalt die Verwalterstelle übertragen; verbunden hiemit freie Wohnung und Deputat. Nötiges Kapital Kr. 12.000. Anträge an Max Schmidt, Graz, Schönaugasse 10. 4382.

Zu verkaufen. eine ganz neue Budel, eine Stollage, eine Wage und Gläser. Anzufragen Neudorf 111. 4356.

Schöne Wohnung mit 1 Zimmer, Küche u. Gartenanteil im 1. Stock sofort zu vermieten. Puffgasse 17. 4389.

Comptoir-Praktikant mit guter Handschrift wird zu sofortigem Eintritte gesucht. Offerte zu richten an Karl Riffmann, Expedition, Marburg, Mellingerstraße 29. 4142.

Weinlager ungewässert, kauft große Quantitäten f. u. l. Hoflieferant Albert Görtz, Graz. 4373.

Zu verkaufen ein stockhohes Haus, für Gewölbe und zum Umbauen geeignet. Herrengasse 37.

Advertisement for a family insurance company with a circular logo and text: Sie müssen Ihre Frau schützen. Sorgenfreies Familienglück garantiert...

Wohnung mit 3 Zimmer, Badezimmer, Küche samt Zugehör mit elektrischer Beleuchtung. Burggasse 29, 1. Stock. 4329. Bei rangerster Österr. Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft finden Geschäftsvermittler als Orts- u. Bezirksagenten lohnende Nebenbeschäftigung, als Hauptagenten und ständige Reiseorgane einträgliche Lebensstellung. Gest. Antr. unter „15 305“ Graz. postlagernd. 1490.

Advertisement for Red Star Line shipping services. Includes an illustration of a ship and text: Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika. Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach Newyork u. Philadelphia.

Advertisement for a lottery or game: K 330.000 Gesamthaupttreffer in 7 jährlichen Ziehungen 7. Nächste zwei schon am 2. und 15. Jänner 1906.

Chrenenerklärung. Die gefertigte Maria Kofl, Kellnerin in Marburg, widerruft die gegenüber dem städt. Bachmanne Josef Pusin gebrauchten, die Person des Stefan Hoflechner, Kassiers der Gasanstalt in Marburg, betreffenden ehrenrührigen Äußerungen, da dieselben auf einem Irrtum beruhen, bittet den letzteren hiemit öffentlich um Verzeihung und dankt ihm, daß er von der strafgerichtlichen Verfolgung Abstand nimmt. Marburg, am 18. Dezemb. 1905. Maria Kofl.

Eine kleine 4352 Besitzung ist in Unterpöbersch zu verkaufen. Anzufragen Unterpöbersch 54, bei der Hauseigentümerin. Zu vermieten schöne, lichte trockene Wohnung, bestehend aus 2 Zimmer, Küche samt Zugehör per sofort. Anzufragen Triesterstr. 38. 3841.

Advertisement for Drahtseile (wire ropes) for transport. Text: Drahtseile für 3177 Ueberfahren, Transmissionen, Aufzüge, sowie für alle übrigen Zwecke liefert in allen Konstruktionen und besten Qualitäten billigst die Firma Ferdinand Graf v. Egger, Feistritz im Rosentale, Kärnten.

Essen Sie
Suppen, Saucen, Mehlspeisen etc., dann
Ersparen Sie
teure, frische Eier.
Benützen Sie
zur Zubereitung
„Pacific“
Trocken-Eier-Mehl-Präparat aus
Hühnereiern.
In Paketen von 10 Heller an.
Überall käuflich.
Generaldepot für Österreich
Ludwig Wild
Wien, VI.
Magdalenenstraße 14—70.
Alleinverkauf für Steiermark
Kärnten und Krain: Engelhofer & Komp., Graz, Moserhofgasse 45.

Neugeb. Haus
12 Jahre steuerfrei, sehr geeignet für Bäckerei, ist zu verkaufen oder in Tausch zu nehmen mit einem Haus in Neudorf Nr. 193.

Zu vermieten
großes, möbliertes Zimmer.
Mellingerstraße 13. 4351

Zu verkaufen
ein Haus, 1/2 Joch Grund, Garten, Breislerei. **Robersch**
Nr. 122. 4353

Geld-Darlehen
von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4, 5 bis 6%, bei kleinen Rückzahlungen, mit und ohne Giranten durch
Sieg. Neubauer,
Eskompte- und Hypothek-Verkehrsbureau, Budapest VII, Barcsaygasse 6. (Retourmarke erbeten.)

Dankbarkeit
veranlaßt mich, gern und kostenlos allen **Lungen- u. Halsleidenden** mitzutheilen, wie mein Sohn durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.
K. Baumgartl, Gastwirt in Neudorf bei Karlsbad.

Neugebautes Zinshaus
mit großem, für Bauplätze verwendbaren Garten zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 4255

Schöne vierzimmerige Wohnung
samt Zugehör im 2. Stockwerk gelegen, ist in der Elisabethstraße 24 zu vergeben. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschel**. 3876

Frische Bruch-Eier
3 Stück 10 Kreuzer.
Frische Bruch-Half-Eier
3 Stück 9 kr. nach Vorrat.
A. Simmler
Exporteur, Blumengasse.

Schöne Wohnungen
mit 2 Zimmer, Küche samt Zugehör ab 1. Jänner zu vermieten. Landwehrgasse 18 und 20. Anfrage Baukanzlei Fabriksgasse 17. 4254

Acetylgas-Apparate 3753
behördlich konzessioniert und patentiert, solid gearbeitet, für 5 bis 30 Flammen, wegen Aufklärung des Geschäftes preiswürdig zu verkaufen. Anfragen Volksgartenstraße 27.

Salon-, Blumentisch-, Dekorations-Pflanzen
in großer Auswahl, komplette Dekorationen für Hochzeiten und Festlichkeiten billigst bei
A. Kleinschuster, Marburg
Gärtnerei Gartengasse 17, Blumen-Salon Postgasse 8. 3836

Echt böhmische Bettfedern
3387 und Daunen
gepackt in Säcken zu 1/2, 1 u. 2 Kg. (staubfreie Ware). 1 Kg. fl.:
Graue Entenfedern . . . 0.95
Graue gemischte Schleißfedern . . . 1.30
Graue bessere Schleißfedern . . . 1.65
Graue Schleißfedern feinst, f. Duchenten . . . 2.60
Bessere weiße Schleißfedern . . . 2.60
Rein weiße Schleißfedern . . . 3.50
Hochf. weiße leichte Federn . . . 4.—
Halbdaunen, rein, weiß . . . 5.—
Flaum, rein, weiß, sehr leicht . . . 6.50
Kaiserflaum hochfein rein weiß . . . 7.80
bei **A. Guinshel, Hauptplatz**
Tuch-, Manufaktur-, Leinen-, Konfektions- u. Kurzwaren
„Zum Amerikaner“.

Schöne dreizimmerige WOHNUNG
samt Küche und Zugehör in der Bismarckstraße 3 zu vergeben. Anzufragen beim Baumeister **Derwuschel**. 3799

Billige, einzimmerige Wohnungen
bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, separ. Abort, Keller und Gartenanteil, in schöner südlicher Lage sind in der Mellingerstraße 67 mit einem Monatszins von K 17 zu vermieten. Desgleichen, jedoch größer mit K 19. Anfrage bei Baumeister **Derwuschel**. 1695

Trauer- und Grabkränze
mit Schleifen und Goldschrift, in jeder Preislage, konkurrenzlos in Ausführung und Billigkeit, bei
A. Kleinschuster, Marburg
Postgasse 8. 3837

Schöne Wohnung gesucht
mit 3 Zimmer samt Zugehör und Gartenbenützung, eventuell Veranda od. Balkon. Adressen unter Chiffre **R. B. S.** an die Verw. d. Bl. erbeten. 3882

Jede Sparsame Hausfrau!
verwendet statt Eier
Omletin
für alle Mehlspeisen!
Kolossale Ersparnis!
Zu haben zu 16 Heller bei **Ferd. Janschet, Legetthoffstraße 57.** 4199

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt
von
Isabella Hoynigg
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz 20, I. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Strang-Dachfalzziegel
aus der I. Premstätter Dachfalzziegel-Fabrik offeriert zu billigsten Preisen **C. Pickel**, Betonwarenfabrik, Marburg, Volksgartenstr. 27. Telephon Nr. 39. 776

Kautschukstempel
Vorbrud-Modelle, Siegelstöße, etc. billigst bei **Karl Karner**, Goldarbeiter und Graveur, Herrngasse 15, Marburg.

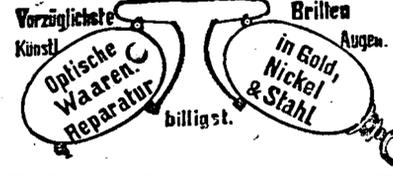
Mangels Herrenbekanntsch. w. sich 26j. Witwe mit 200 000 Mk. Verm. a. d. Wege mit energ. Herrn, w. a. ohne Vermög. jed. tabell. Vorleben bald zu verehel. Off. u. „Sehnsucht“, Berlin 18. (Anonym nicht). 4322

Die besten und vollkommensten
Pianinos
kauft man am billigsten gegen Kassa oder bis zu den kleinsten Monatsraten, auch für die Provinzen, nur direkt beim Fabrikanten
Heinrich Bremitz
k. k. Hoflieferant 2430
Triest, Via G. Boccacolo 5.
Kataloge u. Kondit. gratis u. franko.

Einzimmerige Wohnungen
sind zu vermieten. 4010
Baumeister Nassimbeni.

Nettes, verlässliches
Mädchen
das gut bürgerlich kochen kann, wird aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Kostenlose Augenuntersuchung.



Bestimmung der genauen Gläser für Lesen, Klavierspielen, Arbeiten, für jede gewünschte Entfernung — ohne Preiserhöhung — für nur **Prima homogenen Kristallgläser**, die best. zur Erhaltung der Augen

Zwicker für jede Nase sitzend, in Nickel fl. 1.30 bis 1.60, Double-Gold fl. 2.— bis 5.—, 14 kar. Gold fl. 8.— bis 12.—.
Brillen, Patent, mit Bismarcksteg fl. 1.30.
Reparaturen umgehend.

THEODOR FEHRENBACH, Marburg, Herrngasse 26.
30jähriges Geschäftsrenommee. 652

Betonwarenfabrik C. Pickel
Marburg, Volksgartenstrasse 27
Telephon Nr. 39

empfiehlt zur Lieferung **Zementrohre, Pflasterplatten, Stiegenstufen, Futtertröge** sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferner: **Steinzeugrohre, Mettacherplatten, Gipsdielen und Syrentafeln.** Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigsten Preisen übernommen und tadellos hergestellt. 777



I. Marburger Damen-Frisier-Salon
Grete Schaffer
Domplatz Nr. 5, I. Stock.
Elektr. Haar-Lufttrocken-Apparat wo das dichteste Haar in 10 Minuten trocken ist.
Moderne Schönheitspflege und Kosmetik, schwedische Gesichtsmassage, Hand- u. Nagelpflege.
Mässige Preise. 2035

Wegen Auflösung der Fahrgelegenheit zu verkaufen:

2 Pferde, Rotfuchs und Schwarzbraun, 130 Ztm. hoch; ein eleg. Natur-Phaeton, sehr wenig gebraucht, mit Solings-Achsen; ein vierfüßiger Wagen mit Sommer-Plache (naturfärbig); ein Fuhrwagen, fast neu, mit 3" Felgen, mit Leitern u. Krippe zu Heufuhren verstellbar; ein Paar Postgeschirre mit geschlossenem Kummer; ein Paar Brustgeschirre, fast neu; ein zweifüßiger Schlitten mit Pelzgarnitur und Geläute; ferner Pferdebedecken, Halfter, Peitschen etc. Zu sehen **Domplatz II** im Hof.

Alle Sorten
Zwieback
empfiehlt 4275

W. Berner's Wiener Lurusbäckerei.

St. Petersburger Galoschen und Schneeschuhe
erstklassiges Fabrikat, zu billigsten Preisen bei
Josef Martinz, Marburg.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Steirische Weinstube

Zegetthoffstraße 18.

Aus Anlaß der bevorstehenden Weihnachts-Feiertage und des Jahreswechsels erlaube ich mir meine 4344

Graf Meran'schen Pädlerer Flaschenweine

anzubieten. — Wälschriesling, Gewürz-Traminer, Geisenheimer und Johannisberger. 4344

Hochachtungsvoll

Hoisl.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Achtung! Wohin?

Zum Pietro Blasutti, Hauptplatz Nr. 12

Öl einkaufen!

Vorzügliche Qualität und nicht teuer!

Speiseöl	1/2 Liter	22 kr.	Spuerf. Olivenöl	1/2 Lit.	40 kr.
Feinstes Speiseöl	1/2 "	28 "	Glacis Olivenöl	1/2 "	50 "
Feines Tafelöl	1/2 "	35 "	Portra superf. Olivenöl	1/2 "	60 "

Auch große Auswahl von Südfrüchten, neapolitanische Teigwaren, italienischem Reis, frischem Gemüse. Täglich Karfiol, Paradeis, Raditschi u. u.

Hochachtungsvoll **Pietro Blasutti.**

Kundmachung.

Bei der Stadtgemeinde Marburg kommt die Stelle eines Straßenmeisters zur sofortigen provisorischen Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von Kr. 1600.— und eine Diensteszulage von Kr. 300.— verbunden. Nach einjähriger zufriedenstellender Dienstleistung kann die dauernde Anstellung nach den bestehenden Bestimmungen erfolgen. 4345

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit dem Nachweise der österreichischen Staatsbürgerschaft, der deutschen Nationalität, eines ehrenhaften Vorlebens, der körperlichen und geistigen Gesundheit, sowie der für diese Stelle erforderlichen Kenntnisse belegten Ansuchen bis 31. Dezember 1905 im Einreichungsamte des Stadtrates Marburg abzugeben.

Stadtrat Marburg, am 16. Dezember 1905. 4345 Der Bürgermeister: **Schmiderer.**

Birka sechs Startin

sehr guter Apfelmose

billig zu verkaufen. — Anfrage Mellingerstraße 29, beim Expediteur. 3561

Versteigerungs-Edikt.

Zufolge Beschlusses vom 2. Dezember 1905 E.624/5-55 gelangen am **4. Jänner 1906**

vormittag 9 Uhr in St. Lorenzen ob Marburg Haus Nr. 31 zur öffentlichen Versteigerung: Wohnungseinrichtung u. Salonmöbel, darunter Betten, Kisten und Kredenzen aus Eichenholz, Koffhaarmatratzen, Pölder, Bettdecken und Einzüge, Teppiche, Koken, Klavier, Schreibmaschine, Wertheintasse, Kontrollkaffe, Nähmaschine, Teetessel, Nickelgeschirr sowie Herren- u. Frauenstoffe, Hosen, Hemden, Leinwand, Blaudruck, Futter, Schirme, Reis, Öl, Fett, Essig, Rum, Sliwovit, Dezimalwagen, Stelagen, Ständer, Mehltruhe, Glaskasten und Häckselmaschine. Vor Beginn des Verkaufes können die Gegenstände besichtigt werden. 4396

K. t. Bezirksgericht Marburg, am 2. Dezember 1905.

Husten Sie?

Dann gebrauchen Sie umgehend K. Wolfs Fenchelmalz-Extrakt-Bonbons

sicherstes Mittel gegen Heiserkeit, Verschleimung. Päckchen à 20 h. Zahlreiche Dankeserkenntnisse.

Haupt-Depot: Karl Wolf, Marburg a. D.

Erhältlich bei den Firmen: Fasching Franziska, Felber Friedr., Fontana Silvester, Gartinger Ferd., Jauschet Ferd., Koroschek L., Leinschitz Franz, Vincetitsch & Stepez, Quandest Alois, Sirk Hans, Walzl Josef, Weigert Adolf, Walland M., Ziegler M., Weingerl D., Karl Gollsch, Mydlil A. 3770

Warnung vor Nachahmung!

Untenstehende Etikette, das Wort Milly, sowie die Marke Sonne sind gesetzlich geschützt.



Einfaches Ladenmädchen

der deutschen und sloven. Sprache vollkommen mächtig, im einfachen Rechnen perfekt, wird sofort aufgenommen; im Lederverkauf bereits tätig gewesen werden bevorzugt. Zuschriften unter „Lederverkauf 100“ an Joh. Gaßner, Annoncen-Expedit. Marburg. 4406

Allen Gönnern

wünsche ich ein recht glückliches Neujahr, danke für das erwiesene Wohlwollen und bitte auch im kommenden Jahre um ihre Gewogenheit. Hochachtungsvoll Maria Bilger, Drehorgelspielerin.

Für einen Knaben wird zum Unterrichte im Geigenspiele ein

Lehrer gesucht.

Anträge unter Angabe der geforderten Bezahlung unter „5“ an die Verw. d. Bl. Nur Deutsche wollen sich anbieten. 4395

Feinstes

Teegebäck

englische und französische

=Kakes= empfiehlt 4404

Johann Pelikan Konditor.

Billig zu verkaufen

großer Waschtisch, Ofenschirm, fl. eis. Ofen, pol. Tisch, Bilder, Spiegel, fast neue Stellage, mit Polster, versch. Bücher und Klaviernoten. Kofschineggstr. 140, Stallgebäude.

Eine Hausschneiderin

empfeilt sich sofort. Anzufe. Frauengasse 9 bei Frau Dietinger. 4393

Eine kleine 4394

Salongarnitur

samt Tisch, fast neu, wegen Raummangel preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen bei Frau Maria Großinger, Theatergasse 19, 1. St. im Hof.

Voranzeige.

Erlaube mir dem geehrten P. Z. Publikum bekanntzugeben, daß ich **Samstag, den 31. Dezember 1905** eine 4367

Sylvester-Feier

mit **Bither-Konzert** veranstalte und um recht zahlreichen Besuch bitte. Der Gastgeber. Kärntnerstraße (gegenüber Heugasse, Folger.)

Kutscher

der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet Aufnahme bis 1. Jänner 1906 bei Hrn. **K. Hausmaninger**, Weinfellerei, Marburg. 4362

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß am 2. Jänner 1906 mit der Ablegung der Wassermesser begonnen wird und werden daher die Herren Hausbesitzer beziehungsweise deren Vertreter ersucht, Veranlassung zu treffen, daß die Zugänge zu den Wassermesserschächten offen gehalten werden. 4398

Stadtrat Marburg, am 23. Dezember 1905.

Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer.**

Die feinsten

Faschings-Krapfen

täglich frisch empfiehlt 4405

Johann Pelikan, Konditor (vormals Reichmeyer)

Serrenngasse 24 Burgplatz 2.

Schriftleiter

tüchtiger, gewandter Journalist, findet bei dem in **Pettau** vierzehntägig erscheinenden, slovenischen fortschrittlichen Blatte „**Stajerc**“ sofort oder später dauernde Stellung. Anfangsgehalt monatlich **Kr. 140.—** und Nebenverdienst. Offerte mit selbstverfaßten, journalistischen Leistungsproben an die Verwaltung des „**Stajerc**“ in **Pettau**. 4363

Wirtschaftler

wird aufgenommen, tüchtig, energisch, verheiratet, womöglich kinderlos, im Wein- und Obstbau besonders bewandert, slovenische Sprache nötig. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften an Gut „**Annahof**“, Post Ober-St. Kunigund b. M. b.

Hypothekendarlehen

gewährt Bankinstitut am ersten Satz bis zu 75% d. Schätzungswertes mit 1% Amortisierung zu 5% Zinsen in jeder Stadt auf Stadt-Realitäten und übernimmt auch die Durchführung der Ablösung von Hypothekendarforderungen, für welche bisher höhere Zinsen gezahlt wurden. Agenten ausgeschlossen. Anträge unter **Kapital 490** Hauptpost **Marburg**. Nur gegen Inseratenschein. 2272

Glockenspiel

billig zu verkaufen. Anzufrag. in der Verw. d. Bl. 4402

Fräulein

sucht Zimmer samt Verpflegung. Anträge mit Preisangabe unt. Chiffre „**Kostplatz**“ an die Verw. d. Bl. 4403

Einfaches fleißiges Stubenmädchen

wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 4400

Elegante

WOHNUNG

im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmer, Bade- u. Dienstbotenzimmer, Küche Speis und sonstiges Zugehör, in der Nähe des Südbahnhofes, mit schöner freier Aussicht ab 1. Februar 1906 zu vermieten. Anzufrag. in der Verw. d. Bl. 4400

Alpacca-Silber Prima Essbestecke und Tafelgerätschaften

aus der

Berndorfer Metallwarenfabrik Artur Krupp

lagernd zu Original-Fabrikpreisen bei

Josef Martinz, Marburg.

Berndorfer Reinnickel-Kochgeschirre.